

Der Botanische Garten von Chemnitz – eine Einrichtung mit großer Tradition

Wolfgang Berthold, bis 2022 Leiter des Botanischen Gartens¹

Seit mehr als 125 Jahren an der Leipziger Straße beheimatet, ist der Botanische Garten ein unentbehrlicher Teil von Chemnitz. Zu jeder Jahreszeit ein liebgewonnener Ort zum Erholen, Lernen, Spielen, Tiere und Pflanzen beobachten, bereichert er mit seinen vielfältigen Bildungs- und Freizeitangeboten das Leben unserer Stadt. Lesen Sie im folgenden Beitrag, wie die Idee einst Gestalt annahm und dank engagierter Köpfe und Hände bis heute Bestand hat.

Unterricht im Grünen

Das 19. Jahrhundert war eine Zeit des Aufbruchs, nicht nur in industrieller, auch in pädagogischer Hinsicht. So entstanden in Westfalen und Bayern sogenannte Industriegärten. Gärten, in denen Kindern und Jugendlichen die Grundlagen des Obst- und Gartenbaus gelehrt wurden. Diese Bemühungen waren die Fortsetzung regionaler pädagogischer Modelle, die bis dahin besonders in Privat- und Kloostergärten entstanden waren. Einer der Wegbereiter war der Thüringer Pädagoge Friedrich Fröbel (1782–1852).

In Chemnitz, der reichsten Stadt Deutschlands zur Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert, war es der Schuldirektor Paul Säurich, der sich für diese Gedanken stark machte. Da die Stadtkasse von Chemnitz durch die Abgaben der zahlreichen Industriebetriebe gut gefüllt war, nutzte er die Chance, seine Ideen zu verwirklichen. Er entfachte eine regelrechte Pressekampagne zur Gründung eines „Botanischen Schulgartens“ und schrieb mehrere Briefe an die Verwaltung.

Damals wurde das Bestimmen und Herbarisieren von Pflanzen in den Schulen gelehrt. Säurich äußerte sich dazu: „*nicht unerwähnt mag hier noch bleiben, daß Schulmädchen ohne Begleitung Erwachsener sich überhaupt nicht in die Umge-*



Abb. 1 Gartenarchitekt Otto Werner

bung der Großstädte hinauswagen sollten“. Woher aber sollten sie dann das erforderliche Pflanzenmaterial nehmen? Die erste Reaktion der Stadtverwaltung auf die Bemühungen von Direktor Säurich war der Auftrag an alle Schuldirektoren der Stadt, Listen zu erstellen, welche Pflanzen für den Unterricht erforderlich seien. Das war 1896.

Bereits im Jahr 1882 hatte die Stadt Chemnitz, die auch den Beinamen „Ruß-Chemnitz“ trug, die Dringlichkeit erkannt, etwas für das städtische Klima zu tun. Man stellte den Kunstgärtner und Gartenarchitekten Otto Werner (1854–1923), der vom königlichen Hof in Dresden kam, als Stadtgärtner ein.

Seine Aufgabe war es, die vielen, noch heute das Bild der Stadt prägenden, grünen Plätze (z. B. Schillerplatz) und einen Stadtpark zu gestalten. Dieser Aufgabe wid-

mete sich Werner mit großem Engagement und Geschick. Das brachte ihm die Titel „Garteninspektor“ und später „Gartendirektor“ sowie ein gutes finanzielles Salär ein. Sein Leitmotto war: „*Nicht eifrig genug kann eine Stadtverwaltung bemüht sein, durch Erhaltung alter Baumbestände und Grünflächen zur Reinigung der Stadtluft beizutragen.*“

Otto Werner und Paul Säurich lernten sich schnell kennen, da sie in unmittelbarer Nachbarschaft im Schlossviertel von Chemnitz lebten. Paul Säurich überzeugte Otto Werner von seinen Ideen und so begannen sie gemeinsam, Pläne für einen Garten auszuarbeiten, der ausschließlich zu schulischen Zwecken genutzt werden sollte. Das war in dieser Form für Deutschland eine einmalige, richtungweisende Idee. In einigen deutschen Großstädten (Breslau, Leipzig u. a.) gab es bereits Ableger der Stadtgärtnereien, die Pflanzen für schulische Zwecke anbauten, aber in Chemnitz ging es auch um die Idee, den Unterricht direkt am Beet bzw. im Garten durchzuführen.

Am 9. Juni 1898 hatten es die beiden Herren geschafft: Der Chemnitzer Stadtrat beschloss den Bau eines „Schulbotanischen Gartens“. Was vermutlich im Rathaus nicht bekannt war – das Gelände war durch Säurich und Werner bereits ausgewählt worden und die Planungen waren fertig. So kann Chemnitz heute auf das Kuriosum verweisen, dass die Beschlussfassung, der Bau und die Eröffnung dieser Einrichtung im selben Jahr

Sammlung Bot. Garten

¹ Wolfgang Berthold ist Diplom-Biologe und beschäftigt sich speziell mit der Flora Amerikas. Er hatte das große Glück, ab 1990 maßgeblich an der Neugestaltung und den Bemühungen um den Erhalt des Botanischen Gartens Chemnitz beteiligt gewesen zu sein.

stattfanden. Von solch innovativer Geschwindigkeit wagen wir heute nicht einmal mehr zu träumen!

Dann ging alles ziemlich schnell. Herr Hensel wurde als erster hauptamtlicher „Schulgärtner“ eingestellt. Schon 1899 wurden an die ersten 23 Schulanstalten Pflanzen ausgeliefert. Das war aber Paul Säurich nicht genug, er sorgte dafür, dass die ersten Schülerinnen und Schüler zum Unterricht direkt in den Garten kamen. Von 1906 bis 1919 schrieb er über die dabei gesammelten Erfahrungen sieben Bücher, die in ganz Deutschland Verbreitung fanden. Der Schulgartenunterricht als direktes Lehrfach war geboren.

Naturschutz, Erholung und Kaninchenzucht am Crimmitschauer Wald

Anno 1901 wurde der Garten als Lehr- und Erholungsgarten für die Bevölkerung von Chemnitz öffentlich zugänglich gemacht. Die Wohnhäuser in der unmittelbaren Umgebung entstanden Ende des 19. Jahrhunderts, somit war der direkte Bedarf vorhanden. Bereits damals zeichnete sich die Einrichtung durch eine ganz spezielle Aufteilung aus. In einem naturnahen Teil wurde mitteleuropäische Flora gezeigt und auf speziellen Beeten wuchsen Kräuter, Sommerblumen und Gemüse. Natürlich durften die traditionellen „Familienbeete“ nicht fehlen, also das Beet der Korbblü-

tengewächse, der Hahnenfußgewächse usw., so wie es in jedem Botanischen Garten üblich war. Der wissenschaftliche Wert dieser Anlage wurde in Berichten zum „Chemnitzer Volksschulwesen“ und an anderen Stellen vielfach dokumentiert. Die grundsätzliche Anlage der Pflanzflächen ist im historischen Teil des heutigen Gartens noch weitestgehend erhalten.

In den 1930er Jahren wurde die Leipziger Straße verbreitert und teilweise neu trassiert. Das kostete den Garten einen Teil seines Geländes. Deshalb erwarb die Stadt das Areal des benachbarten Obstpflanzgartens. 1936 wurde das erste kleine Gewächshaus gebaut und 1939 entstand das erste gemauerte Gebäude mit einem Unterrichtsraum und Lehrerzimmern. Die Gärtner hatten eine Holzbaracke für Werkzeug und Unterkunft, die 1938 erneuert wurde.

Bis 1944 fand in der Einrichtung Biologie- und Schulgartenunterricht statt, dann erfolgte die kriegsbedingte Schließung. Zum Glück brachte der Krieg dem Garten nur geringe Schäden. Das zerstörte Gewächshaus wurde erst in den 1950er Jahren wieder aufgebaut. Einige Einschlagskrater von US-Artillerie wurden schneller verfüllt. 1947 gab es bereits wieder regulären Unterricht durch Gartendirektor Schönfelder. Als Gärtner wurde Günter Lindemuth eingestellt, der bis 1990 tätig war.

Der Botanische Garten unter-

stand bis 1955 direkt der Garten- und Parkverwaltung Chemnitz, dann änderte sich die politische Situation. Die Einrichtung wurde an die Pionierorganisation und die Freie Deutsche Jugend übergeben. Dazu fand, ganz im Sinne der damaligen Zeit, ein Festumzug auf der heutigen Straße der Nationen statt, mitten zwischen den Ruinen des Stadtzentrums. Neben dem regulären Unterricht war es nun besonders die außerschulische Tätigkeit, die im Fokus stand. Die ersten Arbeitsgemeinschaften, durchgeführt nach dem Unterricht, entstanden. Der Garten erhielt die Bezeichnung „Station Junger Naturforscher“. Drei Pädagogen und vier technische Kräfte arbeiteten hier.

Wie damals alle Einrichtungen, musste auch der Garten seine Wichtigkeit und Bedeutung nachweisen. Mit einer Arbeitsgemeinschaft „Junger Naturschützer“ z. B. wäre das, wenige Jahre nach dem Ende des Krieges, nicht gelungen. Deshalb kamen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Gartens auf eine geniale Idee: Die erste regulär arbeitende Arbeitsgemeinschaft war die „AG Junger Kaninchenzüchter“. Damit kamen die ersten Tiere in die Station. Viele weitere folgten und mit ihnen die Erkenntnis, dass einerseits im Biologieunterricht „natürliche Kreisläufe“ vermittelt werden konnten, andererseits aber ein „ökonomischer Nutzen“ erarbeitet wurde. Daher waren es besonders die Haustiere, deren Fleisch, Eier und Wolle abgerechnet werden konnten.

Auch einige einheimische Vogelarten wurden für den Unterricht gehalten. Es zeichnete sich bald ab, dass sich kleine Kinder leichter für Tiere, als für Pflanzen begeistern lassen. Die Grundlage für einen reichen Zustrom für die Arbeitsgemeinschaften war geschaffen. Bald entstanden gärtnerische und geologische Gruppen. Bis zum heutigen Tag sind für viele Kinder die Tiere der Hauptanziehungspunkt. Sie bringen die ganze Familie mit und



Sammlung Bot. Garten

Abb. 2 Eingangsbereich des Gartens, um 1900